

Vorlage an den Landrat

Bericht zum Postulat [2024/254](#) «Kantonales Gesundheitsförderungs- und Präventionskonzept»

2024/254

vom 18. August 2026

1. Text des Postulats

Am 25. April 2025 reichte Stefan Meyer das Postulat [2024/254](#) «Kantonales Gesundheitsförderungs- und Präventionskonzept» ein, welches vom Landrat am 13. Juni 2025 mit folgendem Wortlaut überwiesen wurde:

Chronische, nichtübertragbare Krankheiten wie bspw. Übergewicht oder Diabetes verursachen rund 80 Prozent der Gesundheitskosten in der Schweiz. Unter Medizinerinnen und Medizinern herrscht Einigkeit, dass das Gesundheitswesen massiv entlastet werden könnte, wenn mehr Präventionsarbeit geleistet würde. Gesundheitsförderung hat zum Ziel, möglichst alle Menschen zur Erhaltung und Stärkung ihrer Gesundheit zu befähigen und Lebensbedingungen zu schaffen, die für die Gesundheit förderlich sind.

Der Kanton Basel-Landschaft setzte in der Vergangenheit bei der Gesundheitsförderung und Prävention auf verschiedene Aktionsprogramme in den Bereichen Ernährung und Bewegung, psychische Gesundheit und Tabakkonsum. Es fehlt allerdings ein kantonales Gesundheitsförderungs- und Präventionskonzept, das die strategischen Leitlinien und Schwerpunkte der künftigen Präventionsanstrengungen im Kanton festhält.

Der Regierungsrat wird gebeten, gestützt auf das Gesundheitsgesetz ein Gesundheitsförderungs- und Präventionskonzept zu erarbeiten, das die strategischen Leitlinien im Bereich der Gesundheitsförderung und Prävention festhält sowie Handlungsebenen und Themenschwerpunkte für die künftige Präventionsarbeit benennt. Dabei sollen die psychische, körperliche und soziale Gesundheit im Mittelpunkt stehen.

2. Stellungnahme des Regierungsrats

Generelle Ausgangslage:

Nichtübertragbare Krankheiten (NCD¹, Beispiele siehe unten) verursachen in der Schweiz rund 82% der Todesfälle, generieren 80 % der gesamten Gesundheitskosten und sind verantwortlich für vorzeitige Sterblichkeit bzw. verlorene potenzielle Lebensjahre mit guter Lebensqualität. Neben den direkten Kosten für die Behandlung und Versorgung der chronischen Erkrankungen, entstehen die indirekten Kosten vor allem durch Produktivitätsverluste aufgrund krankheitsbedingter Fehlzeiten oder Minderproduktivität bei Anwesenheit. Rechnet man die direkten und indirekten Kosten zusammen, belaufen sich die volkswirtschaftlichen Gesamtkosten von NCDs in der Schweiz auf rund 74,2 Milliarden Franken (Obsan, 2025) pro Jahr. Als Vergleich: die öffentlichen Bildungsausgaben von Bund, Kantonen und Gemeinden belaufen sich auf 42,6 Milliarden Franken pro Jahr.²

Die Bedeutung des Bereichs Gesundheitsförderung und Prävention insbesondere der NCD in den Bereichen Krebs, Herz-Kreislaufkrankungen, chronische Atemwegserkrankungen, Diabetes und Erkrankungen des Bewegungsapparates zeigt sich an diesen Beispielen gut: über die Hälfte der nicht-übertragbaren Erkrankungen entstehen durch beeinflussbare Risikofaktoren wie psychosoziale Belastungen (soziale Isolation), ungesunde Ernährung, Bewegungsmangel oder Tabak- und Alkoholkonsum³. Zwei Beispiele für risikoreiches Verhalten seien hier besonders herausgegriffen:

- 1) Jährlich sterben in der Schweiz 9'500 Menschen vorzeitig an den Folgen des Rauchens, dies sind ca. 14 % aller Todesfälle. Die Kosten, die in der Schweiz jährlich im Zusammenhang mit dem Tabakkonsum anfallen, liegen bei nahezu 5 Milliarden Franken.⁴
- 2) Die durch Alkohol verursachten Kosten belaufen sich jährlich geschätzt auf 2,8 Milliarden Franken pro Jahr, wobei 1'600 Personen jährlich an den Folgen von Alkoholkonsum sterben, dies entspricht 8 % aller Todesfälle.⁵

Gesundheitsförderliche und präventive Angebote sind in jedem Lebensalter von grosser Bedeutung. Jedoch sollen, entsprechend dem Lebensphasenansatz⁶, präventive Massnahmen gezielt dort ansetzen, wo Menschen leben, lernen und arbeiten – in Schulen, Betrieben, Gemeinden und Freizeitbereichen.

Ausgangslage im Kanton Basel-Landschaft

Im Kanton Basel-Landschaft sind Prävention und Gesundheitsförderung in Kapitel 7.2, §§ 58-60, des Gesundheitsgesetzes ([SGS 901](#)) verankert. Im Jahr 2019 wurden die Arbeitsgrundsätze und Programme der Gesundheitsförderung als «[Leitprinzipien Gesundheitsförderung Baselland](#)» festgehalten.

Die Leistungen der Gesundheitsförderung BL der Volkswirtschafts- und Gesundheitsdirektion haben sich in den letzten Jahren, neben den gesetzlichen Vollzugsaufgaben, primär auf die von der Stiftung Gesundheitsförderung Schweiz sowie dem Tabakpräventionsfonds des Bundes mitfinanzierten Programme ausgerichtet. Ergänzend dazu legte der Kanton mit zusätzlichen Projekten den Fokus auf Zielgruppen in vulnerablen Lebenssituationen. Es war jedoch aufgrund finanzieller Limitierungen nur zu einem sehr eingeschränkten Anteil möglich, Präventionsthemen und -angebote

¹ NCD (kurz für non-communicable diseases) sind nicht ansteckend bzw. nicht von einer Person auf die andere übertragbar. Sie sind auch bekannt als chronische Krankheiten, da sie sich langsam entwickeln und lange andauern.

² [Öffentliche Bildungsausgaben | Bundesamt für Statistik - BFS](#)

³ Siehe die Studie «[Globale Krankheitslast 2023](#)» (Institute for Health Metrics and Evaluation)

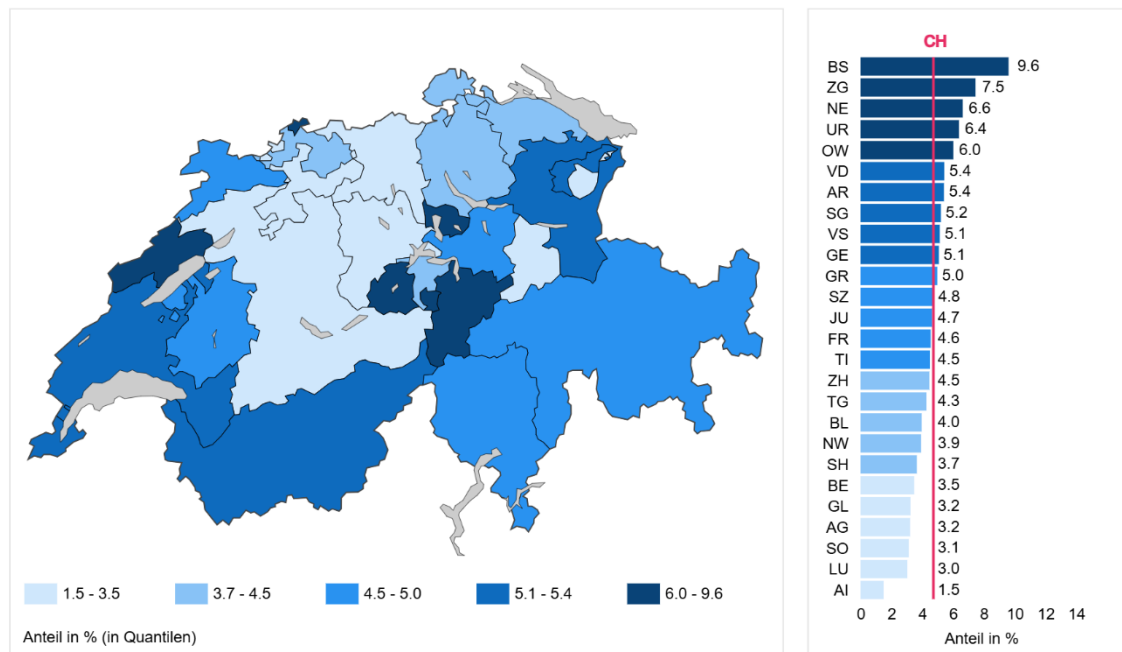
⁴ [Rauchen verursacht in der Schweiz enorme Krankheitslast und Kosten in Milliardenhöhe - Gesundheitsökonomie @ ZHAW](#)

⁵ [Schweizer Suchtpanorama, 2025](#)

⁶ [Die Menschen sollen in jeder Lebensphase ihre Gesundheit optimal entfalten können - Spectra / Lebensphasenansatz | Gesundheitsförderung Schweiz](#)

gemäss ihrer gesellschaftlichen Bedeutung umzusetzen und zu verankern. Dies stellt aus Sicht der Regierung ein Mangel dar.

Ein interkantonaler Vergleich betreffend Anteil der Ausgaben für Gesundheitsförderung an den gesamten Gesundheitskosten macht deutlich, dass dieser im Kanton Basel-Landschaft unterdurchschnittlich ausfällt:



Ausgaben der Kantone und Gemeinden für Gesundheitsförderung und Prävention (Anteil an ihren Gesamtausgaben für das Gesundheitswesen in Prozent) – Jahr 2019⁷

Das Nettobudget des Amts für Gesundheit im Bereich Gesundheitsförderung und Prävention im Jahr 2025 beläuft sich auf 1,55 Millionen Franken⁸.

Handlungsfelder künftiger Präventionsarbeit:

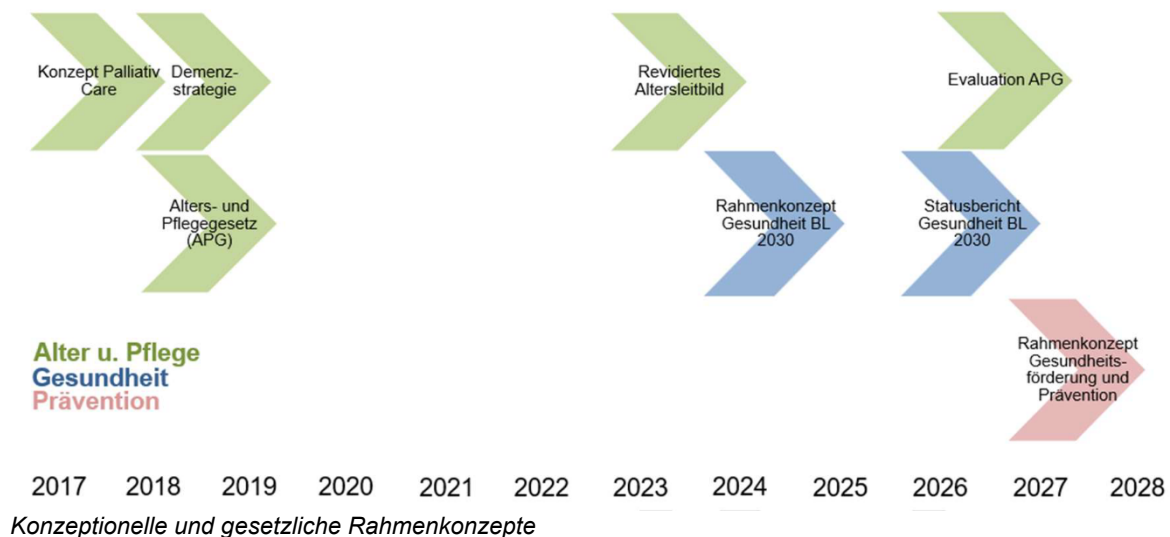
Aus den vorgehenden Betrachtungen heraus will der Regierungsrat zum einen die bisherigen Anstrengungen gemäss den Empfehlungen von Gesundheitsförderung Schweiz weiterführen, zum anderen die thematische Breite ausweiten, laufende Handlungsfelder in einer nachhaltigen Struktur zusammenzuführen und erfolgreiche Projekte in den Regelbetrieb zu überführen.

Damit anerkennt der Regierungsrat die Bedeutung der Gesundheitsförderung und Prävention und beabsichtigt, die diesbezüglichen Anstrengungen im Sinne eines ganzheitlichen Public Health Gedankens⁹ anzugehen. Hierfür soll das «[Rahmenkonzept Gesundheit BL 2030](#)» um den Teil «Gesundheitsförderung und Prävention» ergänzt und mit diesem integral verknüpft werden. Vergleiche dazu die folgende Abbildung:

⁷ In der abgebildeten Grafik sind die Kosten aus dem Jahr 2019 dargestellt, da die folgenden Jahre bis 2022 aufgrund der Kosten bzw. Ausgaben der Corona-Pandemie ein verfälschtes Bild zeigen würden. Die Kosten umfassen neben Zuwendungen für Gesundheitsförderung auch Kosten für Impfungen. Neuere Zahlen liegen derzeit noch nicht vor.

⁸ Die 1.55. Millionen ergeben sich aus Aufwendungen von rund CHF 2,3 Millionen Franken, abzüglich der Beiträge von Dritten (740'000 Franken).

⁹ [BlÖG - Leitbegriffe: Gesundheitswissenschaften / Public Health Gesundheitskompetenz und Gesundheitsverhalten](#)



Ein erster Entwurf gestaltet sich in etwa wie folgt:

- Der Regierungsrat beabsichtigt, die heute durch unseren Kanton eingesetzten Mittel von rund 1.55 Millionen Franken - insbesondere zur Bearbeitung der kantonalen Aktionsprogramme ([KAP](#)) mit Schwerpunkten «Ernährung», «Bewegung» sowie «Psychische Gesundheit» bei Kindern, Jugendlichen, Erwachsenen (Pilotphase) und älteren Menschen – auch weiterhin einzusetzen. Weitere Aktivitäten umfassen insbesondere die Tabakprävention.
- Der Regierungsrat beabsichtigt bestehende Angebote zu vernetzen und damit die gesellschaftlichen Ressourcen zur Gesundheitsförderung zu stärken. Die Arbeitsweise der Dialogplattform Gesundheit Baselland (Kapitel 2.5 Statusbericht 2026, Gesundheit BL 2030, Seite 9) stellt dazu ein geeignetes verbindliches Partizipationsgremium dar. So können konkrete Fragestellungen und neue Massnahmen, durch die Volkswirtschafts- und Gesundheitsdirektion in Fokusgruppen lanciert und zu Umsetzung gebracht werden. Eine solche thematische Lancierung ist für das Jahr 2027 vorgesehen. Der Regierungsrat denkt dabei an die Erarbeitung eines Fahrplans zur Fokussierung der Gesundheitsförderung mit dem Ziel, kohärente und wirksame Massnahmen im Bereich Gesundheitsförderung und Prävention umzusetzen.
- Der Regierungsrat beabsichtigt die Gesundheitsförderung und Gesundheitsversorgung enger zu verknüpfen. Die Entwicklungen rund um die Umsetzung des Zielbilds «Gesundheit BL 2030» sollen genutzt werden, um Gesundheitsförderung und Prävention z.B. im Basellbieter Versorgungsmodell konzeptionell mitzudenken und daraus abgeleitet Möglichkeiten zur Verankerung zu evaluieren. Ziel ist, die Prävention in der Gesundheitsversorgung als Teil eines integrativen Versorgungsmodells zu stärken.

Wie oben dargelegt, beläuft sich das Nettobudget des Amts für Gesundheit im Bereich Gesundheitsförderung und Prävention im Jahr 2025 auf 1,55 Millionen Franken.¹⁰ Im Hinblick auf eine Stärkung der Prävention und Gesundheitsförderung, möchte der Regierungsrat nachfolgend zum Konzept «Gesundheitsförderung und Prävention» sowie den daraus abgeleiteten Massnahmen, verschiedene Finanzierungspotentiale prüfen: Zum einen ist denkbar, dass im Zuge einer Weiterentwicklung des Versorgungsmodells BL – mit dem Ziel, die Prävention in der Gesundheitsversorgung zu stärken – Leistungen auch über entsprechende Vergütungsmodelle aufgebaut werden können. Zum anderen möchte der Regierungsrat die Einführung eines Präventionsbeitrags auf alkoholische Getränke, Tabak- und Nikotinprodukte prüfen, da der Konsum dieser Produkte für eine

¹⁰ Die 1.55. Millionen ergeben sich aus Aufwendungen von rund CHF 2,3 Millionen Franken, abzüglich der Beiträge von Dritten (740'000 Franken).

hohe gesellschaftliche Last und Krankheitskosten verantwortlich ist. Bis heute erheben sechs Kantone der lateinischen Schweiz eine solche umsatzgebundene Abgabe auf alkoholische Getränke, deren Erträge ausschliesslich für Massnahmen im Bereich Gesundheitsförderung und Prävention eingesetzt werden.¹¹

3. Antrag

Gestützt auf die vorstehenden Ausführungen beantragt der Regierungsrat dem Landrat, das Postulat 2024/254 «Kantonales Gesundheitsförderungs- und Präventionskonzept» abzuschreiben.

Liestal, 18. August 2026

Im Namen des Regierungsrats

Der Präsident:

Thomi Jourdan

Die Landschreiberin:

Elisabeth Heer Dietrich

¹¹ Beispiel: Im Kanton Waadt mit 855'000 Einwohnerinnen und Einwohnern werden 2 % auf fermentierte Getränke bzw. 3 % auf Spirituosen des Umsatzes im Handel erhoben. Dies generiert 6 Millionen Franken pro Jahr zu Gunsten der kantonalen Gesundheitsförderung und Prävention.